

Auf Gauck-Mission

Euro Wie ein Politiker versucht, Menschen die Schuldenkrise zu erläutern

VON STEFAN STAHL

Augsburg Sie haben es oft getan. Doch nach der Standpauke des Bundespräsidenten Joachim Gauck müssen Vertreter der Regierung noch häufiger an die Basis, um verunsicherten Bürgern zu erklären, wie es mit der Krise und ihrem Vermögen weitergeht. Hartmut Koschyk hat sich auf Gauck-Mission begeben. Sie führt den CSU-Politiker am Montag nach Augsburg zu einer Veranstaltung der Stadtsparkasse. Der örtliche CSU-Bundestagsabgeordnete Christian Ruck stellt den Redner als „Vize-Bundesfinanzminister“ vor. Offiziell ist Koschyk seit Ende Oktober 2009 Parlamentarischer Staatssekretär im Bundesfinanzministerium und – möchte man meinen – mitten in Erklärungsnot, hat die Krise doch eine enorme Komplexität erreicht.

Der Franke probiert es trotzdem, auch mit Humor: „Wir befolgen die Anweisung des Bundespräsidenten, dass wir die Krise besser erklären müssen.“ Bei seinem Gauck-Gang in Augsburg fügt er ernst hinzu:

„Die Menschen sind zu Recht verunsichert.“ Dabei lässt der Politiker die Zuhörer wissen, wie nah er den Stammtischen seines Wahlkreises Bayreuth-Forchheim sei und daher die dortige Stimmung zur Griechenlandfrage kenne. „Wer seit 1990 im Bundestag sitzt und seit 1994 direkt gewählter Abgeordneter ist, muss die Stimmung an den Stammtischen kennen, sonst wird er nicht gewählt.“ Die Hoheit über die Wirtschaftsmöbelstücke eringt derzeit, wer die Griechen zum Euro-Austritt



Hartmut Koschyk

auffordert, einer Versuchung, der Koschyk widersteht.

Der Politiker warnt Deutschland ganz unpopulistisch vor Überheblichkeit, indem er an 2005 erinnert, als „wir Wachstums-Schlusslicht in der EU waren und die Arbeitslosigkeit über fünf Millionen lag“. Und die Stimmung an den Stammtischen könne sich auch rasch drehen. So

will Koschyk nicht daran denken, was passiert, wenn Griechenland die Euro-Zone verlässt, wirtschaftlich komplett abstürzt, Medikamente in Krankenhäusern knapp werden und Menschen sterben: „Dann heißt es an den Stammtischen schnell an die Adresse der Politiker: Wie konntet ihr das zulassen?“ Trotz des von ihm eingeforderten „psychologischen Einfühlungsvermögens“ hat die Geduld des Politikers mit Athen Grenzen: „Ich war in Portugal. Dort hat man uns gesagt: Gebt den Griechen keinen Rabatt, sonst können wir unseren Sparkurs nicht durchhalten.“

Solidarität nur gegen Solidität

Bei einer Erklärreise setzt ein Politiker wie Koschyk auf einprägsame Formeln: „Solidarität gibt es nur gegen Solidität.“ Patienten wie Griechenland helfe es nichts, wenn sich der Rettungssanitäter Deutschland übernehme. Sofort fügt er hinzu: „Wir sind gerne Rettungssanitäter.“ Da enden Koschyks Erklärungen. Wie lange der medizinische Einsatz dauert, lässt auch er offen.